

## **15-09-06 14. So n. Trin. Lk 17,11-19 Gesundheit ist alles!?**

Liebe Gemeinde!

"Eine Asylbewerberin aus Ghana hat ihre Tochter auf den Namen Angela Merkel Adé getauft. Aus Dankbarkeit gegenüber der deutschen Bundeskanzlerin, wie die 26-jährige Mutter Ophelya Adé sagt." (aus: spiegel.de; Do., 13.08.2015)

In unserem Predigttext heute geht es um das Thema Dankbarkeit:

### **Die zehn Aussätzigen**

*11 Und es begab sich, als er nach Jerusalem wanderte, dass er durch Samarien und Galiläa hin zog. 12 Und als er in ein Dorf kam, begegneten ihm zehn aussätzige Männer; die standen von ferne 13 und erhoben ihre Stimme und sprachen: Jesus, lieber Meister, erbarme dich unser! 14 Und als er sie sah, sprach er zu ihnen: Geht hin und zeigt euch den Priestern! Und es geschah, als sie hingingen, da wurden sie rein. 15 Einer aber unter ihnen, als er sah, dass er gesund geworden war, kehrte er um und pries Gott mit lauter Stimme 16 und fiel nieder auf sein Angesicht zu Jesu Füßen und dankte ihm. Und das war ein Samariter. 17 Jesus aber antwortete und sprach: Sind nicht die zehn rein geworden? Wo sind aber die neun? 18 Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehrte, um Gott die Ehre zu geben, als nur dieser Fremde? 19 Und er sprach zu ihm: Steh auf, geh hin; dein Glaube hat dir geholfen.*

## **10 Aussätzige**

Gesundheit ist alles.

So wirbt die Technikerkrankenkasse. Und sie wirbt so, weil das einleuchtet.

Gesundheit ist alles.

Vom ersten bis zum letzten Atemzug. Sie ist das Wertvollste, was ein Mensch besitzen kann.

Gesundheit kann man nicht kaufen.

Aber man kann etwas dafür tun.

Die 10 Aussätzigen hätten dem Slogan wahrscheinlich zugestimmt.

Die Krankheit, die sie hatten, hat alles in den Schatten gestellt, das ganze Leben verdunkelt. Aussätzigen lebten abgeschirmt von den Gesunden auf der „Isolierstation“, außerhalb der sozialen und religiösen Gemeinschaft.

Ihre Haut war von Geschwüren befallen, Juckreize quälten, Sinnesempfindungen waren abgestumpft, verkrustete Geschwulste brachen auf und sonderten stinkende Flüssigkeit ab, Glieder drohten abzufallen, Angstträume und Fieberanfälle raubten die letzten Kräfte. Wegen vermuteter Ansteckungsgefahr und ekelerregendem Aussehen waren die Kranken verpflichtet, durch den lauten Warnruf: „Unrein, unrein!“ anderen die Kontaktaufnahme zu untersagen.

Da Krankheit immer auch in Zusammenhang mit Schuld gebracht wurde, waren die Aussätzigen doppelt gebrandmarkt, weil der Verdacht für ihre Zeitgenossen nahe lag, dass Gott sie wegen einer Verfehlung strafte.

### **Jesus, lieber Meister, erbarme dich unser**

Als Jesus kommt, rufen die Aussätzigen laut:  
"Jesus, lieber Meister, erbarme dich unser!"

Zweimal ist in unserer Geschichte vom lauten Rufen die Rede: In der Not und aus Dankbarkeit wird da jeweils laut gerufen!

Ob sie wohl immer wieder so geschrien haben, wenn jemand vorbeikam?

Wahrscheinlich nicht. Normal mussten sie ja:

"Aussatz, Aussatz!" rufen.

Offenbar haben sie von Jesus gehört, haben gehört, dass er helfen und heilen kann.

Ich glaube, wir können von diesen 10 Verzweifelten Beten lernen.

Sicher, wir beten auch.

Aber manchmal ist unser Beten vielleicht eher etwas Zusätzliches, nach dem Motto: "es kann ja nicht schaden!"

Oft ist das Gebet nicht unsere erste Reaktion: In der Not rufen wir zuerst den Arzt, greifen nach unserem Geldbeutel, nach der Kreditkarte oder rufen jemand mit dem Handy an. Unser Gebet kommt dann später, vielleicht vor dem Einschlafen, noch dazu.

Not lehrt beten...! Von Menschen, die richtig in Not sind, die schon alles aus eigener Kraft probiert haben, von denen kann man lautes Rufen nach Gott, von denen kann man Beten lernen.

Sollten wir uns das Gebet der 10 Aussätzigen merken? Es hat ja ganz offenbar Erfolg gebracht. Ja, wir sollten es uns merken, weil es zwei ganz wesentliche Dinge beinhaltet:

Es ist ein Gebet, aus dem vollstes Vertrauen spricht:  
"Jesus, lieber Meister!"

Du bist der HERR und Meister. DU kannst helfen!  
Weil Du HERR über alles bist!

"Erbarme dich unser!"

Es versucht nicht, Gott vorzuschreiben, wie er zu helfen hat:

"Hilf uns! Auf deine Weise! Dein Wille soll geschehen!"

### **Und es geschah, als sie hingingen...**

*Und es geschah, als sie hingingen, da wurden sie rein.*

Die Heilung der 10 geschieht nicht unmittelbar, nachdem sie zu Jesus gebetet haben!

So ist es oft.

Gottes Hilfe kommt nicht wie der Kaffee aus dem Automat: Gebet einwerfen - Hilfe entnehmen.

Seine Hilfe erleben wir meist dann, wenn wir im Vertrauen auf IHN aufstehn und gehen.

Und manchmal brauchen wir lange Geduld oder es braucht lange Zeit, bis wir merken, was SEINE Hilfe war.

Manchmal hilft Gott auch sofort.

Und manchmal erscheint es uns so, dass er ein Gebet von uns gar nicht erhören würde.

Die 10 schauen jedenfalls nicht enttäuscht an sich hinunter und sagen: "Wieder nichts! Wieder eine enttäuschte Hoffnung! Unsere Geschwüre sind unverändert schlimm!"

Obwohl alles beim Alten zu sein scheint, gehen sie los. Sie haben vollstes Vertrauen. Sie glauben ihm.

Und machen sich auf den Weg zum Priester - obwohl das noch keinen Sinn zu machen scheint.

Manchmal fällt uns das schwer: Den Weg zu gehen, den Jesus uns vorgibt: Liebe deine Feinde...; halte die andere Backe auch noch hin...; nimm dein Kreuz auf dich...!

Die 10 haben erlebt, dass es sich lohnt, Jesus zu vertrauen und seinen Weg zu gehen.

### **Einer kehrt um**

Sie gingen los und wurden gesund!

Was das für sie bedeutete, das kann wohl keiner von uns nachempfinden.

Wie werden sie gelacht, wie werden sie geweint haben vor Freude!

Wie werden sie gefeiert haben, als sie bei ihren Familien waren.

Gesund,  
vollwertige Menschen sein, nicht mehr am Rand stehn, abgeschrieben.  
Wieder am Leben teilhaben, auch im Gottesdienst wieder dabei sein...

Gesundheit ist alles!

Vom ersten bis zum letzten Atemzug. Sie ist das Wertvollste, was ein Mensch besitzen kann.

Gesundheit ist alles

Einer von Ihnen hat offenbar gemerkt, dass das nicht wahr ist, Dass es noch etwas Wichtigeres gibt.

Einer kehrt um.

Er kehrt um, um Jesus zu danken, um dem nahe zu sein, der helfen kann.

Will Jesus Dank?

Ist er wirklich so menschlich wie wir, dass er sich nach Dank und Anerkennung sehnt?  
Man kann Menschen zu tiefst beleidigen, wenn man ihnen nicht dankt oder wenn sie sich zu wenig gewürdigt fühlen.  
Ist Jesus auch so einer? eingeschnappt, wenn man vergisst, ihm zu danken?

Nicht für Jesus ist das Danken des Geheilten wichtig. Gott braucht unseren Dank und unseren Applaus ganz gewiss nicht.

Das Danken ist für den Samaritaner, das Danken ist für uns wichtig!

Weil man sich beim Danken dem zuwendet, von dem man etwas bekommen hat.

Die neun anderen werden währenddessen immer noch fassungslos ihre gesunden Körper angeschaut haben. Und das ist ja auch verständlich!

Aber Gesundheit ist nicht alles!

Aber an unserem gesunden Körper können wir uns letztlich nicht festhalten - so schön es auch ist, wenn wir gesund sind.

Wichtig ist, dass wir uns an DEM festhalten, der uns unseren Körper - ob gesund oder krank - geschenkt hat.

### **Er pries Gott mit lauter Stimme**

Einer kehrte um und pries Gott mit lauter Stimme. Auch da könnten wir dazu lernen.

Wir Christen sollten nicht so leise sein.

Manchmal ist schon unser Singen im Gottesdienst eher schwächlich.

Und im Lärm des alltäglichen Lebens hört man oft gar nichts von uns.

Gott mit lauter Stimme preisen! Das könnte ein Ziel für uns als Kirchengemeinde sein. Es darf doch nicht sein, dass die Welt nichts von dem hört, was das Wichtigste ist!

Zum Glück läuten unsere Kirchenglocken jede Viertelstunde. Aber wir müssen auch durch unser Tun und Reden unsere Hoffnung laut werden lassen.

Morgens beim Aufwachen, Mittags vor dem Essen, Abends beim Einschlafen, wir sollten bei jedem unserer Gebete unseren Dank an den Anfang stellen. Nicht, weil Gott darauf wartet, sondern, weil das Danken uns verändert.

*Nicht die Glücklichen sind dankbar,  
die Dankbaren sind glücklich. (Francis Bacon)*

Es stimmt wohl: Gott danken lässt die Sonne ein bisschen heller scheinen. Denn beim Danken, wird uns bewusst, wie reich wir beschenkt sind, wie froh wir sein können, wie groß Gottes Liebe ist.

### **Wo sind aber die neun?**

"Wo sind aber die neun?" fragt Jesus.

Viele sagen: In der Welt ist so viel Leid, wenn man die ganzen Kriege anschaut...Wie kann man da an einen liebenden Gott glauben?

Aber es sind wenige, die umgekehrt schließen. Wieviel Gutes erleben wir jeden Tag? Was für ein Wunder, dass unser Herz schlägt, dass wir mit den Augen den Himmel und die Blumen sehen, dass wir lachen, träumen, weinen können.

Was für ein Wunder, dass jetzt gerade in Deutschland eine riesige Welle der Hilfsbereitschaft gegenüber den Flüchtlingen läuft - wie wunderbar.

Aber wie wenige, vielleicht auch nur 10% schließen von all dem Guten auf den Schöpfer, der es möglich macht?

Nur einer kam zu Jesus zurück.

So wird es auch uns immer wieder gehen, wenn wir anderen helfen, uns für etwas einsetzen. Oft wird der Dank gering sein. Lassen wir uns deswegen nicht erbittern! Ohne auf Dnk zu schielen, sollen wir helfen. Unsere Erfolgsquote wird bestimmt nicht höher sein als die von Jesus.

Ganz am Ende unseres Textes heißt es:

Dein Glaube hat dir geholfen!

Gesundheit ist nicht alles!

Die Gesundheit ist ein großes Geschenk von Gott. Aber Berge versetzen, dem Tod trotzen, das kann nur der, der gegen allen Augenschein vertraut, der hoffnungslos Hoffende, der der glaubt.

Ich nehme mir für diese neue Woche vor, es dem Einen, dem Samariter einmal am Tag nachzumachen: Einmal in Gedanken umzukehren und IHN mit lauter Stimme zu loben - IHM ein Loblied zu singen.

Amen.